



# MITTEILUNGEN СООБЩЕНИЯ



Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.

Общество Бохум-Донецк

Infoblatt Nr. 20

Herbst 2013

## Von den Bürgerreisen in die Partnerstadt Donezk

Seit Beginn der Städtepartnerschaft zwischen Bochum und Donezk im Herbst 1987 haben sich interessierte Bürger regelmäßig gegenseitig besucht. Nach der diesjährigen Reise im September war das Echo der Teilnehmer besonders positiv und gipfelte in Bemerkungen wie: ‚Eine solche Reise kann man in keinem Reisebüro kaufen‘ und ‚Es war die beste Reise, die ich in meinem Leben gemacht habe‘.

Wie kommt das? In Donezk stehen die Türen für Gäste aus Bochum immer weit offen. Schon am Flughafen werden vertraute Besucher herzlich in die Arme genommen, es werden neue Gäste schnell zu Freunden und immer ist ein interessantes Programm vorbereitet, so dass die Reisen auch als ‚besonders lohnend‘ bezeichnet werden. Es geht hier nicht in erster Linie um Besichtigungen schöner Orte und Landschaften. Das oberste Ziel ist es, ukrainische Menschen in ihrem Lebensalltag kennenzulernen und Einblick zu bekommen in eine ferne Stadt, die – bei aller Ähnlichkeit mit Bochum und seiner Geschichte – so anders funktioniert, dass es einfach lohnt genauer hinzusehen. Unsere Projekte erlauben einen Blick in einen Teil dieser ukrainischen Stadt. Diese Besuche dort sind stets die wichtigsten Programmpunkte, doch werden natürlich auch andere Einrichtungen und Institutionen und immer ein schönes Ausflugsziel besucht und es ist für gesellige Stunden gesorgt. Erfüllt und dankbar kehren die Besucher aus Donezk zurück.

In diesen MITTEILUNGEN wird Frau Kreutz, die die Gruppe begleitet hat, im Einzelnen über die Besuche bei den Projekten der *Gesellschaft Bochum-Donetsk* berichten, und es werden Teilnehmer zu Wort kommen, die erstmals in Donezk waren.

## Ein Besuch im Krankenhaus mit viel Medien-Interesse

Unser diesjähriger Besuch der Station für leukämie- kranke Kinder wurde von zahlreichen Vertretern von Zeitungen und Fernsehsendern begleitet. Besonders wichtig war die Anwesenheit des neuen deutschen Generalkonsuls Dr. Wolter, der trotz seiner zahlreichen Antrittsbesuche die Zeit gefunden hat, uns bei unserem Aufenthalt auf der Station zu begleiten und die Arbeit des Krankenpflegepersonals sowie unsere jah-



Generalkonsul Dr. Wolter,  
A. Tschumak und Dr. Viltshchenskaja

relange finanzielle Unterstützung in einer Rede zu würdigen.

Anwesend waren zwei Mitarbeiterinnen des Gouverneurs, auf dessen Initiative im letzten Jahr die Spendensammlung zum Nikolaustag durchgeführt wurde. Jetzt plant man, eine Unterkunft für die Eltern zu schaffen, damit diese nicht ständig mit ihren Kindern in den Krankenzimmern leben. Um

mehr über die Elternhäuser bei uns – z.B. im Haus der Elterninitiative Essen oder in weltweit verteilten „Ronald McDonald Häusern“ – zu erfahren, werden sich die Damen per Mail mit uns in Verbindung setzen.

Die Vertreterin der *Achmetov-Stiftung*, die ebenfalls von Dr. Viltshchenskaja eingeladen worden war, konnte nicht kommen, weil sie in Urlaub war, sie ließ aber Grüße ausrichten. Dr. Viltshchenskaja berichtete, dass die *Achmetov-Stiftung* weiterhin in Einzelfällen hilft. Die Familien bitten bei der Stiftung um finanzielle Unterstützung und werden auf eine Liste gesetzt. In regelmäßigen Abständen entscheidet eine Kommission darüber, wer von den Hilfesuchenden unterstützt wird. In ganz dringenden Fällen – wie kürzlich bei einer lebensnotwendigen Knochenmarkstransplantation – hat Dr. Viltshchenskaja direkt bei der Stiftung angerufen und – erfolgreich – um sofortige Unterstützung gebeten.

Natalja Kaftannikova hat zugesagt, dass die Germanistikstudentinnen Listen der Patienten mit Fotos und Informationen zusammenstellen werden, damit wir wieder neue Paten suchen können.

Es ist für uns sehr erfreulich zu sehen, dass in Donezk inzwischen auch erste erfolgreiche Initiativen zur Selbsthilfe ergriffen werden. Aber Dr. Viltshchenskaja betonte noch einmal, wie wichtig die Hilfe aus Bochum ist! Denn wir leisten seit Jahren kontinuierlich finanzielle Unterstützung und sind damit eine zuverlässige Hilfe, durch die die Kontinuität der Behandlung der leukämiekranken Kinder besser gewährleistet ist als durch vereinzelte Spenden.



Kinder und Mütter auf der Leukämiestation

Der Anblick der kleinen Patienten und die Dankbarkeit der Mütter ist für alle Besucher aus Bochum und Lemmer Motivation genug, um weiter möglichst viel Geld für unser Projekt zu sammeln. Wir hoffen sehr, dass auch **Sie** uns dabei unterstützen!!!

Jutta Kreutz

### Spendenkonto

Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V., Sparkasse Bochum, IBAN DE85430500010001390707, BIC WELADED1BOC.  
Spendenbescheinigungen für das Finanzamt werden von Markus Becker, Schatzmeister der Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V. (Erbhof 3, 44791 Bochum, ☎ 0163/7001922), ausgestellt.

## Probleme der Diabetiker-Kinder in Donezk

Unserer Einladung zu einem Treffen waren neben der Leiterin der Donezker Gruppe der Diabetiker-Kinder, Elena Ivanova, zehn Mütter, Väter bzw. (ehemalige) Diabetiker-Kinder gefolgt. Leider hatten wir nur eine Stunde Zeit, in der wir uns aber die dringendsten Probleme schildern ließen.

Die finanzielle Situation der Familien mit einem Diabetiker-Kind ist besonders schwierig, weil ein Elternteil nicht arbeiten kann, solange das Kind klein ist. Kindergartenbesuche sind Diabetiker-Kindern untersagt, und während der Grundschulzeit muss ein Elternteil immer im Büro der Schule anwesend sein, falls es zu einer Über- bzw. Unterzuckerung des Kindes kommen sollte. Und die niedrige Invalidenrente der Diabetiker-Kinder ist kaum der Rede wert.

Vom Staat werden die Kinder bis sie 18 Jahre alt sind mit Insulin versorgt. Um die notwendige Dosis zu kennen, reichen die vom Staat kostenlos für ein Jahr ausgegebenen Teststreifen bei weitem nicht aus: Wenn dreimal am Tag gemessen wird – was bei Kindern sehr wenig ist! –, reichen die Teststreifen höchstens drei Monate. Daher ist die Nachfrage nach Teststreifen für Glukometer weiterhin sehr groß.

Ein besonderes Interesse besteht an Insulinpumpen, die ständig die benötigte Dosis Insulin ermitteln und zuführen und den Diabetikern so ein ziemlich „normales“ Leben ermöglichen. Da sie aber sehr teuer sind, konnten bisher nur wenige Kinder eine bekommen. Von der ukrainischen Organisation „Von Herz zu Herz“ wurde z.B. eine Spendenaktion durchgeführt und die

dadurch erworbenen wenigen Pumpen wurden unter den Diabetiker-Kindern ausgelost.

Ein Dank ging an die Gesellschaft für die jahrelange Unterstützung und für die mitgebrachte Geldspende, für die Teststreifen für die jeweiligen Pens in Moskau zu einem günstigen Preis gekauft und dann unter den Diabetikerkindern verteilt werden. Was den Inhalt der Pakete betrifft, so werden nur wenige Lanzetten und visuelle Teststreifen benötigt, dafür aber – wenn möglich – mehr Traubenzucker, Pens und Pumpen bzw. die entsprechenden Monitore und Sensoren.

Jutta Kreutz

## Dankesbriefe aus der Selbsthilfegruppe

In der letzten Zeit erhielt die Gesellschaft sehr viele Dankesbriefe von Familien mit zuckerkranken Kindern. Wir freuen uns sehr darüber, denn sie ermuntern uns, weiterhin Pakete für die Kinder zu packen.

4.10.2013:

*Herzlichen Dank an Sie aus Donezk!*

*Es ist sehr schön zu wissen, dass es in unserer schwierigen Zeit Leute gibt, denen Deine Not nicht egal ist und die bereit sind zu helfen, obwohl sie sogar Tausende von Kilometern entfernt sind. Wenn Du ein Paket bekommst (mit Kleidung, Teststreifen, Spritzen), dann wärmt diese Fürsorge uns die Seele, und es wird leichter und angenehmer.*

*Herzlichen Dank für Ihre gute Tat.*

*Hochachtungsvoll,*

*Familie Gromov*



Artjom Gromow

5.10.2013:

*Guten Tag!*

*Danke für Ihre Güte und die warme Beziehung zu unseren Kindern. Danke für Ihre Hilfe, die unsere Kinder sehr nötig haben. Ich habe geschrieben, wie schwierig es ist, in einem Land zu leben, in dem man keine Hilfe bekommt. Wir möchten, dass unser Land an unsere Kinder denkt, dass sie Pumpen ausgeben und dass man nicht mehr auf Nadeln und Teststreifen von ihnen warten muss.*

*Nochmals ein herzliches Dankeschön für die Hilfe und für die Unterstützung unserer Kinder.*

*Ljuba Klímenko (Mutter von Dascha, geb. 17.06.2009)*

## Humanitäre Hilfe

### Besuch im Sozialfonds bei S. P. Jakubenko und seinen Helfern

Während unseres Besuches wurden uns zunächst die freiwilligen Helfer vorgestellt, die S. P. Jakubenko z.T. schon seit 10 Jahren unterstützen. Viele von ihnen kommen aus Familien, die humanitäre Hilfe vom Sozialfonds empfangen und möchten auf diese Weise ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen.

Das deutsche Konsulat hat die Renovierung der Räume, die der Sozialfonds für 1 € pro Monat vom Stadtrat mietet, unterstützt, indem es Rechnungen in Höhe von ca. 7500 € bezahlt hat. Alle Arbeiten wurden von den freiwilligen Helfern durchgeführt.



Sergej P. Jakubenko

Beim gemeinsamen Mittagessen mit den Helfern und Frau Skoboleva von der Stadtverwaltung haben wir uns wieder einmal gewundert, welche Essensmengen in der kleinen Küche auf zwei Herden zubereitet werden: dreimal wöchentlich „Essen auf Rädern“ (2 x 25 Pers. + 1 x 30 Pers.), fünfmal wöchentlich Mittagessen für 10–15 Bedürftige, die vom Sozialamt geschickt werden, und samstags für 18-20 freiwillige Helfer des Fonds.

Die Hauptarbeit liegt aber im Verteilen der humanitären Hilfe an die Bedürftigen und die damit verbundenen bürokratischen Hürden, die es immer wieder zu überwinden gilt. In der Woche unseres Aufenthaltes wurde der Juni-Transport vom Zoll freigegeben und konnten die ersten Pakete verteilt bzw. ausgegeben werden. Eine Mutter, die schon seit vielen Jahren Pflegekinder betreut und dafür Kleidung vom Fonds erhält, bat uns ihren Dank an alle weiterzuleiten, die Sachen spenden und sie für den Transport zusammenpacken.

Jutta Kreutz

Für die MITTEILUNGEN stellten wir eine Kurzfassung aus zahlreichen Briefen S. P. Jakubenkos zusammen, der anschaulich von der Arbeit und den Schwierigkeiten des Sozialfonds, der Situation in Stadt und Land berichtete:

21.6.2013: Die nächste Ladung „Humanitäre Hilfe“ können wir erst Ende Juni oder Anfang Juli annehmen, weil bis jetzt der Februartransport noch nicht als humanitäre Hilfe anerkannt wurde. Das hat verschiedene Ursachen, der Hauptgrund ist, dass nach der Wahl im vergangenen Jahr im November eine Reorganisation des Kabinetts und des Ministeriums für Soziales bis Ende März noch nicht erfolgt war und die Dokumente deshalb erst Anfang April eingereicht werden konnten.

*Bis jetzt ist noch keine Anerkennung als humanitäre Hilfe erfolgt. So etwas hatten wir schon lange nicht mehr. Die ganze Zeit kommen aus dem Ministerium verschiedene Anforderungen.*

*Im März, April, Mai und an den Feiertagen haben wir für die „Kinder des Krieges“ und die Invaliden warmes Essen ausgefahren. Im Frühling hat sich der ökonomische Produktionsindex verschlechtert, weshalb die Lebensmittel und Waren teurer wurden. Die Löhne und Renten sind aber nicht gestiegen.*

*Heute stellen wir die Dokumente für die Aufbewahrung unter Zollkontrolle zusammen. Was die vorhergehende Ladung betrifft, so haben wir noch nicht die endgültige Erlaubnis vom Gesundheitsamt für die Kinderkleidung bekommen. Stichproben haben wir abgegeben und man sagte uns, dass das von einem Tag auf den anderen erledigt würde, und wir dann an die Sachen heran können.*

12.9.2013: In der vergangenen Woche erhielten wir endlich die Erlaubnis, das Lager mit der Humanitären Hilfe zu öffnen, die Sie uns am 26.5.2013 geschickt haben...In dieser Woche hatten wir nun zwei freudige Ereignisse: Die Delegation aus Deutschland besuchte den Sozialfonds, und der Zoll genehmigte unsere Erklärung. Am Dienstag haben wir mit Hilfe von Soldaten, Volontären und den Fondsmitarbeitern alle Hilfsgüter aus dem Lager, wo sie sich unter Zollkontrolle befanden, mit vier Autos in unser Lager und in die Räume des Fonds gebracht. Gleichzeitig haben wir alle Sachen an Dr. Viltshchenskaja und die Sonnenstadt ausgegeben.

02.10.2013: Wir möchten Ihnen sehr danken, dass Sie bereit sind uns wieder finanziell zu helfen [Wir beteiligen uns an den Kosten für den Lkw, „Essen auf Rädern“ finanziert der Sozialfonds selbst].

*In Donezk und dem Donezker Gebiet ist die ökonomische Lage schwierig, weil die meisten Industrieprodukte einem veralteten Standard entsprechen und mit einer veralteten Ausrüstung hergestellt werden. Für eine Erneuerung sind Kredite nötig, die nicht höher als mit 2,3 % verzinst sein dürften, aber die gibt es nicht. Deshalb wächst das Defizit im Budget, sowohl in den einzelnen Gebieten als auch in der ganzen Ukraine.*

*Alles wird teurer, das Gemüse ist im Vergleich zum Vorjahr zweimal so teuer. Das Leben wird schwieriger, weil ein großer Teil des Lohns für die kommunalen Dienste und die Ernährung draufgeht. Gleichzeitig entstehen neue Familien, Kinder werden geboren, denn die Jugend hofft auf bessere Zeiten.*

*Wir kochen weiterhin Essen und fahren es aus.*

*Vielen Dank noch einmal und alles Gute!*

*Mit Hochachtung. S.Jakubenko*

### Sammelstelle für Hilfsgüter

Bochum, Herner Str. 146 (U-Bahnhof „Feldsieper Str.“).

**Öffnungszeiten:** donnerstags 10:00 – 17:30 Uhr.

Geschlossen vom 12.12.2013 bis zum 15.1.2014.

Bitte außerhalb der Öffnungszeiten nichts auf die Rampe stellen!

## Ehemalige Zwangsarbeiter

### Ein Kreis, der immer kleiner wird ...

Nach alter Tradition hatten uns Efim Gelfond und Vera Schutova, die Leiter der Gruppe der ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, wieder in das jüdische Zentrum eingeladen, in dem wir freudig erwartet wurden.

Leider nimmt die Zahl derjenigen, die noch in der Lage sind, an einem solchen Treffen teilzunehmen, von Jahr zu Jahr ab. Denn von all denjenigen, die auf Einladung der *Gesellschaft* bzw. der Stadt Bochum eine Reise nach Bochum unternommen haben, sind mehr als die Hälfte verstorben oder pflegebedürftig.

Wir wurden aber von allen Anwesenden, darunter auch von den zwei in Bochum geborenen Zwangsarbeiterkindern, gebeten, ganz herzliche Grüße an alle Freunde und Bekannte in Bochum auszurichten – insbesondere an die Mitarbeiter der Sammelstelle, die bei jedem Transport speziell für diese bedürftigen Menschen liebevoll Pakete zusammenstellen.

Jutta Kreutz

### Besuch im Haus der „Sonnenstadt“

Die „Sonnenstadt“ erwartete uns mit einem neu gestalteten Vorgarten, in dem ein Teich, Blumenbeete und ein Sandkasten angelegt worden waren. Alle beim Bau verwendeten Steine werden aus Kostengründen selbst hergestellt. Auch im Haus selbst ist Vieles renoviert bzw. fertiggestellt worden, wobei alle Vorhänge und Bettwäsche von den jungen Müttern selbst genäht worden sind. Sie haben auch die leckere Borschtsch-Suppe zubereitet, zu der wir von der Leiterin Tatjana Nosatsch eingeladen wurden und die wir gemeinsam mit ihnen und den Helfern gegessen haben.



Das Haus der „Sonnenstadt“

Auch hier wurden in einem interessanten Gespräch all unsere Fragen beantwortet. Im Haus haben sieben Mütter mit ihren Babys bzw. Kleinkindern Platz, sie teilen sich jeweils mit ein oder zwei anderen Müttern einen Raum im Obergeschoss des Hauses. Die jungen Mädchen kommen alle aus Internaten, in denen Schwangere entweder

zur Abtreibung gezwungen werden oder direkt nach der Geburt ihre Kinder abgeben müssen. Die Mitarbeiter der „Sonnenstadt“ versuchen daher, in den Internaten über ihr Projekt zu informieren (was aber fast immer verboten wird!) oder zumindest ein Handy zu hinterlassen, mit dem im Notfall um Hilfe gebeten werden kann. Die meisten Mädchen kommen aber über Mund-zu-Mund-Propaganda zur „Sonnenstadt“. Dort kümmern sich die Mitarbeiter darum, dass die jungen Mütter einen festen Tagesplan einhalten: sie müssen aufräumen, putzen, ihre Kinder versorgen und weiter die

Schule besuchen, um einen Abschluss zu bekommen. Mit der Schule ist es so geregelt, dass die Mädchen nur jeden zweiten Tag kommen, damit sie abwechselnd auf ihre Kinder aufpassen können. Wenn die Mädchen nicht zur Schule gehen, müssen sie auch die „Sonnenstadt“ verlassen. Ansonsten bleiben sie, bis eine Wohnung für sie gefunden wurde und sie für sich und ihr Kind selbständig sorgen können.

Es gibt aber große Probleme mit der Finanzierung: Die *Achmetov-Stiftung* finanziert – vorerst für ein Jahr – die Mitarbeiter eines Büros, das im Haus der „Sonnenstadt“ untergebracht ist und Familien berät, in denen die Gefahr besteht, dass den Eltern das Sorgerecht für ihre Kinder entzogen wird. Tatjana Nosatsch, ihr Mann und andere Mitarbeiter der „Sonnenstadt“ sind dort offiziell angestellt. Hin und wieder werden auch Essenpakete finanziert. Bei allen anderen Dingen, die nötig sind, ist man auf Spenden und Geschenke angewiesen. So geben z.B. einige Zechen ein wenig Kohle, damit geheizt werden kann. Das zweite Haus des Projekts, das sich in einem anderen Stadtteil befindet und zehn junge Mütter mit ihren Kindern aufnimmt, wird hingegen komplett von der *Achmetov-Stiftung* finanziert.

Die ursprüngliche Aufgabe der „Sonnenstadt“, nämlich obdachlosen Straßenkindern zu helfen, wird von Sozialarbeitern vor Ort weitergeführt – allerdings ist die Zahl der Kinder aufgrund geburtenschwacher Jahrgänge stark gesunken.

Jutta Kreutz

### Spenden für die „Sonnenstadt“

*Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.*, Sparkasse Bochum, IBAN DE85430500010001390707, BIC WELADED1BOC, Stichwort „**Sonnenstadt**“. Spendenbescheinigungen für das Finanzamt werden von Markus Becker, Schatzmeister der *Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.* (Erbhof 3, 44791 Bochum, ☎ 0163/7001922), ausgestellt.

## Weitere Reiseberichte

### Bericht über eine besondere Reise

Nachdem ich bereits seit mehreren Jahren Mitglied der *Gesellschaft Bochum-Donetsk* bin, war ich nun zum ersten Mal in unserer Partnerstadt. Diese von mir mit Spannung erwartete Reise wurde zu einem großartigen Erlebnis, und meine Erwartungen und Vorstellungen wurden um ein Vielfaches übertroffen. Warum? Ich hatte natürlich schon viel von Donetsk gehört und kannte die Projekte, für die sich unsere *Gesellschaft* engagiert und für die ich ebenfalls Jahr für Jahr Kuchen gebacken und Lose verkauft hatte. In Donetsk habe ich jedoch zum ersten Mal unmittelbar erleben dürfen, dass die Partnerschaft zwischen unseren Städten von Menschen getragen wird, die seit mehr als 20 Jahren in echter Freundschaft und Zuneigung miteinander verbunden sind. Besonders deutlich wurde dies für mich zum Beispiel bei unserem Treffen mit ehemaligen Zwangsarbeitern. Die Gastfreundschaft und Warmherzigkeit, die uns in Donetsk entgegengebracht wurden, waren einfach überwältigend.

Die Besuche der Hilfsprojekte, die von der *Gesellschaft Bochum-Donetsk* unterstützt werden, haben

mich sehr beeindruckt. Den Menschen, die sich in den verschiedenen sozialen Einrichtungen und Krankenhäusern unter unglaublich schwierigen Bedingungen engagieren, gehört meine ganze Bewunderung. Wie können monatlich 500 Essen für Bedürftige in einer kleinen Küche auf nur zwei Herden zubereitet werden? Sergej Jakubenko und seine Freiwilligen schaffen es. Wie sie das schaffen? – Das bleibt ihr Geheimnis, und wir staunen beim gemeinsamen Mittagessen im *Sozialfonds*. Wozu dienen die vielen blauen Kanister, die auf der Kinderkrebstation von Dr. Viltševskaja stehen? Sie sind der Notbehelf, weil es kein fließendes Wasser in den sanitären Einrichtungen gab. Dennoch wird darüber kaum ein Wort verloren. Was bedeutet es eigentlich für eine Familie in der Ukraine, wenn ein Kind an Diabetes erkrankt? Beim Treffen mit Eltern von Diabetiker-Kindern erfahren wir, dass diesen Kindern ein regulärer Kindergarten- und Schulbesuch verwehrt bleibt. Die ungeklärte Betreuungssituation verschärft die wirtschaftlich prekäre Lage der Familien, weil die Mütter zu Hause bleiben müssen und keinem Einkommenserwerb nachgehen können – und das in einer Situation, in der die teuren Medikamente für die Kinder dringend ein (mindestens) doppeltes Gehalt erfordern. Wir sehen und erfahren viel auf dieser Reise, und die Erlebnisse rücken so manches in unserem eigenen Leben wieder gerade – da sind sich alle Gruppenmitglieder einig.

Einig waren wir uns auch, dass Natalja Kaftannikova ein hervorragendes Ausflugs- und Besichtigungsprogramm für uns organisiert und sich über die gesamte Woche in liebenswerter Weise um uns gekümmert hat. Meine persönlichen Highlights reichen von einer Motorbootfahrt auf dem Asowschen Meer über einen kulinarischen Zechenbesuch bis hin zur Besichtigung der neu eingeweihten Bochumer Straße.



Bochumer Bürgergruppe am neuen Straßenschild

Es war sehr schön in unserer Partnerstadt, die so sehr von sozialen Gegensätzen und Widersprüchen, aber auch von Veränderung, Aufbruch und Gastfreundlichkeit geprägt ist. Ich persönlich freue mich jetzt schon auf ein Wiedersehen: in Bochum oder in Donezk.

Silke Kujawski

### **Eine Reise in die Vergangenheit, in die Gegenwart ... und vielleicht in die Zukunft.**

Als „Neuer“ im Kreis der Reiseteilnehmer habe ich mich zu der Fahrt entschlossen, weil ich von Juni 1945 bis Mai 1947 als Kriegsgefangener in einem Lager in Gorlovka – einer Bergbaustadt 50 km nördlich von Donezk – war. Ich wurde schnell in die Gruppe herzlich

aufgenommen und habe mich an dem vielseitigen Programm mit großem Interesse beteiligt.

Auf meiner „Suche nach der verlorenen Zeit“ konnte ich mit Hilfe guter neugewonnener Freunde aus Donezk die Schachanlage in Gorlovka finden, auf der ich damals gearbeitet habe. Wie viele Gedanken gingen mir durch den Sinn! Von meinem Lager fanden wir keine Spur. Aber davon will ich jetzt nicht berichten.

Mein herausragendes Erlebnis war, dass ich vor etwa 40 Studenten und Studentinnen der germanistischen Abteilung der Universität über meine Gefangenschaft berichten konnte. Ludmilla Kisljakova, die stellvertretende Leiterin dieser Abteilung, hatte das zusammen mit ihrer jüngeren Kollegin organisiert.

Ich erzählte, wie ich 10 Tage nach Kriegsende an meinem 19. Geburtstag in Gefangenschaft geriet, von dem langen Transport (100 Menschen in einem Güterwagen) nach Gorlovka, von meiner schweren Arbeit dort (z.B. wie wir die Rohkohle vieler Güterzüge mit primitiven Tragen zu einer einige hundert Meter entfernten Aufbereitungsanlage tragen mussten), von der Atmosphäre im Lager, vom Hunger und seinen Folgen (den dick geschwollenen Beinen und der völligen Schwäche), aber auch von dem Engagement der sowjetischen Lagerärzte und besonders der Ärztinnen für uns und von meinem Cello-Spielen im Lagerorchester. Dabei betonte ich, dass wir immer korrekt behandelt, nicht schikaniert wurden und keinem Hass ausgesetzt waren. Das Schlimmste waren der Hunger – wobei wir uns bewusst waren, dass auch die örtliche Bevölkerung hungerte – und die Ungewissheit, ob und wann wir wieder nach Hause kämen. Mal hieß es: „Ihr kommt bald nach Hause“, dann wieder: „Ihr bleibt immer hier.“ Mit großem Glück kam ich dann nach zwei Jahren mit dem ersten Transport von Kranken und Schwachen nach Hause (und wog noch 46 kg).

Die Studenten hörten äußerst aufmerksam zu, und anschließend entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch, fast eine halbe Stunde lang, mit vielen guten und auch kritischen Fragen.

Die germanistische Abteilung der Universität ist sehr interessiert an der Zeitgeschichte und steht in enger Verbindung mit dem deutschen Generalkonsulat. Im Mittelpunkt dieses Semesters steht die „Erinnerungskultur“. In der nächsten Woche werden die Studenten gemeinsam den Film „Unsere Mütter, unsere Väter“ sehen und ihn mit dem Vertreter des Generalkonsuls besprechen; ein ausgezeichnetes Beispiel für eine gute ukrainisch-deutsche Zusammenarbeit.

Zusammenfassend kann ich sagen: Es war eine der interessantesten Reisen meines Lebens, und ich bin froh und dankbar, dass ich daran teilnehmen durfte.

Raimund Kühne

## **Aktuelles**

### **Neues aus Donezk**

Natalja Kaftannikova berichtet:

Der neue Konsul, Herr Dr. Detlev Wolter, den die Gruppe auch kennen gelernt hat, setzt sich in Donezk sehr aktiv ein. Ich weiß nicht, ob es sein Verdienst ist oder schon früher vorbereitet wurde, denn es wird im

Moment in Donezk viel gemacht: So wird die "Woche der deutschen Küche in der Ostukraine" in Donezk sein (im Hotel *Reikartz Europe*). Es läuft auch die „Woche der deutschen Kultur in der Ukraine“, und am 2. Oktober findet das feierliche Konzert der deutschen klassischen Musik im Konservatorium statt usw.

Dann haben wir von der *Gesellschaft* zusammen mit Herrn Dermainer vor, ein Buch über die Kriegsgräber, Spurensuche usw. in der Region Donezk zu verfassen. Der Herr Generalkonsul will das auch unterstützen.

Mit den Studenten werden wir (wie mit Monika Grawe besprochen) Karten der Patienten der Station mit Fotos und Informationen zusammenstellen.

Vom 19. bis zum 29.11.2013 wird die 5. Bachakademie in Donezk mit Prof. Broedel aus Deutschland und unterstützt von der *Internationalen Bachgesellschaft* durchgeführt. Manfred Schmidt aus Bochum, einer der Initiatoren, wird teilnehmen.

### Kinder der kath. Grundschule "Don Bosco" aktiv für Stadtparkfest-Tombola

"Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen" – nach diesem Leitspruch des Namensgebers ihrer Schule handelten vor den Sommerferien die beiden dritten Schuljahre der Don-Bosco-Schule mit ihren Klassenlehrerinnen Adelheid Weiler und Elisabeth Forch-Ruppert.

Hatten sie doch erfahren, dass es in diesem Jahr beim bevorstehenden Stadtparkfest für die *Gesellschaft Bochum-Donezk* einen Engpass gab: es fehlten Preise für die Tombola, deren Erlös regelmäßig der Klinik für leukämiekranken Kinder in Donezk zugutekommt.

Gut erhaltene Spielsachen aller Art, Kuscheltiere, Brett- und Kartenspiele wurden gebraucht. Schnell füllte sich in den beiden Klassenräumen der dafür bereitgestellte Platz mit Schätzen aus den Kinderzimmern, die Begeisterung zu helfen, war ansteckend.

Als Monika Grawe später die gesammelten Spielsachen abholte, freute sie sich mit der Schulleiterin Frau Dr. Hennecke und allen Beteiligten: In langer, fröhlicher Prozession brachten die Kinder Tüten, Kartons, große und kleine Teile aus ihren Klassen zum Transporter. Monika Grawe holte die Spielsachen nicht nur von der Schule ab, sie nutzte den Besuch dort auch zu einem Gespräch mit den Kindern. Die erfuhren dabei, wie sehr die kleinen Patienten in Donezk noch immer Hilfe aus Bochum benötigen.

Marianne Bartsch

### Alle Jahre wieder ...

... kommt auch der **Weihnachtsmarkt** nach Bochum, auf dem wir wieder mit unserer **Tombola** vertreten sein werden! Dafür haben wir noch viel Hilfe nötig:

- Wir benötigen schöne Dinge, die wir als Gewinne ausgeben können. Außer Spielzeug und Stofftieren können es auch selbstgebackene Plätzchen, schöne

Deko-Artikel, Weihnachtsschmuck, Flaschen mit Saft oder Alkohol oder andere Geschenke sein, die Sie selbst gerne gewinnen möchten.

- Wir brauchen Hilfe, um all die eingehenden Spenden zu verpacken und zu sortieren.
- Wegen der kalten Jahreszeit sind viele Helfer für den Losverkauf am 7.12. und 8.12.2013 nötig.

Unser Stand ist auf dem Dr.-Ruer-Platz gegenüber dem Schokoladen-Pavillon. Wer Zeit und Lust zu helfen oder Spenden abzugeben hat, melde sich bitte bei Monika Grawe (Blumenstraße 40, Bochum, ☎ 0234-580880) oder Jutta Kreutz. Preisspenden können bei Monika Grawe oder donnerstags von 10:00 bis 17:30 Uhr in der Sammelstelle abgegeben werden.

### Neues aus der Marmeladenküche

„Der Sommer war sehr groß“, so heißt es in einem Rilke-Gedicht, und das übersetzt sich im Alltag der Potykas in: reichhaltige Obsternte, viel zu pflücken, viel Obst abzuholen und viel zu verkochen oder einzufrieren. Potykas haben wieder einen Sommer und Herbst damit zugebracht, zentnerweise Früchte in eine Vielfalt köstlicher Marmeladen zu verwandeln, die ab sofort und den ganzen Winter über auf Ausstellungen und in ihrem Hause zu kaufen sind. Das Sortiment wurde sogar noch erweitert: Außer Marmeladen und Früchte-Konfekt gibt es ab sofort diverse Sorten Obstessig, würzig, fruchtig oder auch leicht süß. Ausprobieren!! Und – das Wichtigste – der Erlös geht wie immer nach Donezk, damit die leukämiekranken Kinder dort ausreichend mit Medikamenten versorgt werden können.

Kontakt: Gert und Lore Potyka, ☎ 0234-382865.

<b>Termine</b>	
<b>Mitgliederversammlung:</b> am Donnerstag, 14.11.2013, um 19:00 Uhr in Haus Reinert, Brenscheder Str. 1.	
<b>Gäste sind herzlich eingeladen.</b>	
<b>Weihnachtsmarkt</b> mit Tombola am 7.12. und 8.12.2013.	
<b>Termine der Vorstandssitzungen:</b>	
Jeden 2. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Bochumer Rathaus, Raum 54. Gäste sind herzlich willkommen!	
<b>Öffnungszeiten der Sammelstelle Herner Str. 146:</b>	
Donnerstags von 10:00 bis 17:30 Uhr. Geschlossen vom 12.12.2013 bis zum 15.1.2014.	
<b>Letzter Termin für die Abgabe von Privatpaketen:</b>	
Voraussichtlich Ende Januar 2014.	
<b>Weitere Auskünfte</b>	
Jutta Kreutz	☎ + Fax 02324-31097, Jutta.Kreutz@bochum-donezk.de
Monika Grawe	☎ 0234-580880, Monika.Grawe@bochum-donezk.de
Margrit Mizgalski	☎ 0234-471851, Margrit.Mizgalski@bochum-donezk.de
Internet	www.bochum-donezk.de

Herausgeber:	Gesellschaft Bochum-Donezk e.V., Rathaus, 44777 Bochum
Verantwortlich:	Isolde Berns, Löwenzahnweg 11a, 44797 Bochum, ☎ 0234-793022, Isolde.Berns@bochum-donezk.de Wolfgang Meier, Stiepeler Str. 82, 44801 Bochum, ☎ 0234-706491, Wolfgang.Meier@bochum-donezk.de
Fotos:	Archiv der Gesellschaft Bochum-Donezk e.V.
Druck und Verarbeitung:	Stamm Druck Bochum, Rombacher Hütte 13, 44795 Bochum, ☎ 0234-43709